

BVTE FORDERT UNABHÄNGIGE ÜBERPRÜFUNG DER DEBRA-STUDIE

Fragwürdige Datenlage gefährdet Glaubwürdigkeit der deutschen Gesundheitspolitik



Einleitung

Die Europäische Kommission bereitet derzeit eine Neufassung der Tabakproduktrichtlinie (TPD) vor. Ziel ist die Reduzierung des Tabak- und Nikotinkonsums in der EU. Eine sachlich fundierte Regulierung setzt jedoch voraus, dass die zugrunde liegenden Daten zur Raucherprävalenz valide und wissenschaftlich nachvollziehbar sind. In Deutschland ist dies derzeit nicht der Fall.

Hintergrund

Zwischen den Erhebungen verschiedener wissenschaftlicher Institute bestehen erhebliche Differenzen – die Spannweite reicht von 18,9% bis 33,8% Raucheranteil in der Bevölkerung. Besonders auffällig ist die DEBRA-Studie (Deutsche Befragung zum Rauchverhalten), die regelmäßig die höchsten Prävalenzwerte berichtet und zugleich starken Schwankungen unterliegt.

Trotz dieser Inkonsistenzen wird DEBRA zunehmend als Referenz in der gesundheitspolitischen Diskussion genutzt. Dabei weist die Studie methodische Schwächen auf, die ihre Aussagekraft deutlich einschränken.

Kritikpunkte im Überblick

- Unzureichende Stichprobengröße:** Nur ca. 2.000 Befragte pro Erhebungswelle – darunter rund 50 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren.
- Altersgrenze von 64 Jahren:** Seit August 2024 werden ältere Jahrgänge ausgeschlossen – ein Viertel der erwachsenen Bevölkerung.
- Erhöhter Anteil an Quotenstichproben (60 %):** Verlust der Zufälligkeit und Repräsentativität.
- Rückwirkende Anpassungen:** Frühere Datensätze wurden nachträglich verändert, wodurch die Raucherprävalenz 2022 auf über 40% anstieg – rund 20 Prozentpunkte über dem Mikrozensus.
- Fehlende Transparenz:** Keine nachvollziehbare Veröffentlichung der Gewichtungs- und Berechnungsverfahren.
- Überproportionale mediale Wirkung:** Einzelne Befunde wurden überinterpretiert und politisch instrumentalisiert.

Offene wissenschaftliche Fragen an die DEBRA-Studienleitung

Aus Sicht des BVTE sind eine Reihe methodischer Aspekte bislang ungeklärt, die das Vertrauen in die DEBRA-Daten grundsätzlich infrage stellen. Dazu gehören insbesondere:

1. AUSWIRKUNGEN DER ALTERSGRENZE UND STICHPROBENGROSSE

Wie beeinflusst der Ausschluss der älteren Jahrgänge (über 64 Jahre) die Gesamtgröße der Stichprobe in den bisherigen Wellen seit 2016? Wie verändert sich dadurch die Anzahl der ausgewerteten Befragten insgesamt?

2. DEFINITION UND GEWICHTUNG DER QUOTENSTICHPROBE

Nach welchen demografischen Merkmalen wurden die Quoten festgelegt (Alter, Geschlecht, Bildung, Region etc.)? Welche Quotenanteile wurden definiert und wie stark fließen sie in die Hochrechnung ein?

3. FEHLER- UND VARIANZANALYSEN

Wurde eine systematische Varianz- oder Fehleranalyse zwischen Zufalls- und Quotenstichprobe durchgeführt? Welche Unterschiede ergeben sich daraus in Bezug auf die berichteten Prävalenzwerte?

4. BEGRÜNDUNG DER UMSTELLUNG AUF QUOTENSTICHPROBE

Welche wissenschaftliche oder praktische Begründung führte zur Einführung und Aufwertung der Quotenstichprobe? Welche Auswirkungen hatten (i) der Ausschluss der älteren Jahrgänge und (ii) die Aufwertung der Quotenstichprobe auf die berechnete Raucherprävalenz?

5. DATENTIEFE UND ERHEBUNGSQUALITÄT

Warum erfolgt keine differenzierte Erfassung nach Rauchintensität (täglich, wöchentlich, gelegentlich)? Welche Maßnahmen werden ergriffen,

um die Vergleichbarkeit mit Mikrozensus, ESA und Eurobarometer wiederherzustellen?

6. RÜCKWIRKENDE ANPASSUNGEN UND TRANSPARENZ

Warum wurde die Altersgrenze nachträglich auf frühere Wellen angewandt? Welche methodische Logik oder Gewichtung führte zum sprunghaften Anstieg der Werte für 2022 auf über 40 %? Wann und wie wurde über diese Anpassungen öffentlich informiert?

Forderung des BVTE

Der BVTE fordert eine unabhängige fachliche Überprüfung der DEBRA-Studie, beauftragt durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW NRW). Diese Überprüfung sollte sowohl die wissenschaftlich-methodischen Grundlagen als auch die Frage einer neutralen, unbeeinflussten Arbeitsweise der Studienleitung berücksichtigen.

Zudem spricht sich der BVTE für eine öffentliche Fachveranstaltung aus, bei der die Studienleitung die Möglichkeit erhält, zu den vorgebrachten Fragen und Kritikpunkten transparent Stellung zu nehmen.

Schlussbemerkung

Die Diskussion über Tabak- und Nikotinprodukte darf nicht auf unsicheren oder nachträglich veränderten Daten beruhen. Nur durch wissenschaftliche Nachvollziehbarkeit, methodische Klarheit und institutionelle Neutralität kann Vertrauen in die Datengrundlage und damit in gesundheitspolitische Entscheidungen wiederhergestellt werden.

JAN MÜCKE

Hauptgeschäftsführer & Pressesprecher BVTE

BVTE | Bundesverband der Tabakwirtschaft und neuartiger Erzeugnisse e. V.

Georgenstraße 25, 10117 Berlin | Tel: +49 30 886636-123 | presse@bvte.de | www.bvte.de | www.linkedin.com/company/bvte